



Nummer

233.

Montag,

29. September 1817.

Gruß aus der Ferne
(meinen Lieben in D . . . n.)

Die Erinnerung zieht mit Rosenbanden
Unsern Geist noch oft zu Euch zurück
Theure Freunde, deren Liebesblick
Unser Herz so innig tief verstanden;
Was in Eurem holden Kreis wir fanden
Bietet nirgends schöner das Geschick,
Nimmer wieder wieder uns das Glück
Solche Kränze, wie wir dort uns wanden;
So erquicket in des Sandmeers Wüste
Der Oase lieblich duftend Grün,
So sieht wohlbekante Blumen blühen
Froh der Schiffer an der Heimath Küste!
Duftes Grün, blüht schön, ihr Blumen, fort,
Bald winkt wieder uns der theure Ort.

K. L. Methus. Müller.

Gemälde von Baden bei Wien.
(Fortsetzung.)

Am Morgen, nachdem man gebadet, macht man wohl hie und da Besuche bei Bekannten und dann Toilette, bis die Mittagstunde zur Promenade ruft, wo Alles unerläßlich erscheinen muß — einen Theil des weiblichen hohen Adels und die Uneleganten ausgenommen — und hier drängt sich die ganze Gesellschaft in eine einzige, bestimmte Allee des Parks so zusammen, daß man oft nur mit Mühe durchkommt.

Mit richterlichem Ernst werden hier die Gewänder und Shawls der Damen von ihren Schwestern beurtheilt und mit selbstgenügender Zufriedenheit der eigne Puz zur Schau gestellt. Um zwei Uhr strömt alles zur Mittagstafel und sucht die Zwischenzeit, von deren Schluß bis gegen die sechste Stunde, so gut als möglich auszufüllen. Dieser Glockenschlag ruft alle Wagen zur großest Wettfahrt nach St. Helena, wohin die Fußgänger schon vorausgegangen sind, wo sich alles versammelt, um das Spiel im Park zu wiederholen, und wehe der Dame, die hier in demselben Kleide, von demselben Shawl bedeckt, wie Mittags, erscheint! um ihren Ruf der Eleganz ist es geschehen. Ein großer Theil der Luftwandelnden verläßt die Promenade schon um 7 Uhr wieder, um auch den Genuß einer sehr mittelmäßigen Schaubühne nicht zu versäumen, und so rollt ein Tag nach dem andern, mit der kleinen Abwechslung dahin, daß manchmal statt des Nachmittagsspazierganges weitere Ausflüge in die schöne Nachbarschaft veranstaltet werden.

Es ist in diesem Jahr hier minder belebt als gewöhnlich, vorzüglich verursacht die Abwesenheit des Hofes eine fühlbare Lücke und beraubt Baden des blendendsten Glanzes; doch war schon bei meiner Ankunft der Erzherzog Rudolph hier und später kam auch der Erzherzog Anton.

Die Gesellschaftsprache ist hier fast durchgängig, selbst in den bürgerlichen Familien, französisch, und wenn ich gleich gern zugesteh, daß man hier recht